

Laibacher Zeitung.



Nr. 124.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 31. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 kr., größere pr. Zeile 30 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1876.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Mai d. J. die Berufung des Corvettenkapitäns außer Dienst Victor Grafen v. Wimpffen zum Generalinspector der Staats-telegraphen allergnädigst zu gestatten und demselben gleichzeitig den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Nachsicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Chlumetz m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Mai d. J. den ordentlichen Universitätsprofessoren Dr. Eduard Hanslik in Wien und Dr. Thomas Bratranek in Krakau den Titel eines Regierungsrathes mit Nachsicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Mai d. J. den Landesgerichtsrath in Wien Peter Freiherrn v. Mitis zum Vicepräsidenten des Handelsgerichtes in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Glaser m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Mai d. J. den Landesgerichtsrath in Linz Mathias Böhmüller zum Ober-Landesgerichtsrathe in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Glaser m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Mai d. J. den Handelsmann Manuel Joao da Costa e Silva in Lissabon zum unbefordeten Generalconsul daselbst mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Consulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Mai d. J. dem Amtsdienere bei dem Revierbergamte in Tepliz Lorenz Rudolf anlässlich seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner mehr als 49jährigen pflichttreuen und ersprießlichen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Journalstimmen.

Den Blättern, welche vor einigen Tagen bereits dem plötzlich durch den Tod dahingerafften Generalstabschef H. M. F. John einen ehrenden Nachruf widmeten, reißen sich heute die übrigen Morgenblätter an.

Feuilleton.

Der Uhrmacher von Straßburg.

Historische Novelle von F. Klink.

(Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

Der Beschluß.

Auf der Raveshorst hatte sich seit kurzer Zeit ein bewegtes Leben und Treiben entfaltet. Die Zugbrücke war nahezu in steter Bewegung und der Thürmer hatte nie so mächtig und gewaltig ins Horn gestoßen, als in diesen Tagen.

Das alte graue Felsenschloß belebte sich von Gästen. Jeder Tag brachte neue, und die inneren düsteren Räumlichkeiten sahen jetzt zuweilen Lust und Freude.

Außerdem waren gewaltige Veränderungen im Innern des Schlosses vorgegangen. Die Wände waren mit neuen Gobelins, aus den geschicktesten Händen hervorgegangen, verziert. Reiche Seidenvorhänge gaben den düsteren, unfreundlichen Gemächern sogar einen wohlthätigen Anstrich.

Die Freunde des Ritters sprachen heimlich von seiner bevorstehenden Vermählung, aber niemand wußte die Braut zu nennen, niemand hatte eine Ahnung, welche Dame das Herz dieses wilden Genossen erobert. Der Ritter selbst wich jeder Nachfrage sorglich aus oder

So nennt die Tagespresse diesen Verlust „eine verlorne Schlacht, denn wahrlich: so hoch wie eine Armee, so hoch wie eine Festung war der Mann anzuschlagen, zu welchem Bürger und Soldat in gleicher Weise vollstes Vertrauen hatten“. Uebereinstimmend heben alle Blätter die ungewöhnliche Begabung des verstorbenen Feldherrn und seine Verdienste um die Reorganisation der österreichischen Armee hervor, wie sie nicht minder seiner politischen Haltung anerkennend gedenken.

In den Nekrologen, welche die Blätter dem verstorbenen böhmischen Geschichtsforscher Franz Palacky widmen, kommt — bei aller Anerkennung der Bedeutung des Verstorbenen als Historiker und des unersetzlichen Verlustes, welchen sein Tod für das Alterthum bildet — der Gedanke zum Ausdruck, daß die übrigen Völker Oesterreichs, und besonders die Deutsch-Oesterreicher, dem Wirken dieses Mannes nach seinem Tode keine Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen vermögen; denn — wie die „Presse“ sagt — „die verdröckelten nationalen Zustände in einem großen und wichtigen Theile des Reiches, die für den Gesamtstaat unheilvollen politischen Bestrebungen der tschechischen Völkergemeinschaft sind in ihren Wurzeln und Keimen das Werk dieses Mannes“.

Die Presse tadelt das Vorgehen der Majorität des österreichischen Budgetausschusses gelegentlich der gestrigen Abstimmung über die Anträge des Referenten Sturm als einen schweren taktischen Fehler, der angesichts der Lage und der Haltung der ungarischen Delegation selbst von den principiellen Verfechtern der Abrüstungstheorie verurtheilt werden müsse. Es erscheint dem Blatte übrigens unzweifelhaft, daß das Stimmverhältnis in der Delegation sich anders gestalten werde.

Die Deutsche Zeitung nimmt aus der Delegationsdebatte bezüglich der Centralactiven erneuerten Anlaß, eine Reform der Delegationen anzupfehlen.

Die Neue freie Presse vermag sich nicht damit einverstanden zu erklären, daß Graf Andrassy das Ersuchen des Delegierten Kuranda, der Minister möge seine Anschauungen über die Sachlage im Oriente bekanntgeben, unberücksichtigt gelassen und lediglich mit einer Darlegung der Ziele seiner Politik beantwortet hat.

Der Vorstadt-Zeitung erscheint die Situation als eine unheimliche, räthselhaft verschleierte. Die diplomatischen Bestrebungen seien in brängligem Dunkel gehüllt, und müsse man fürchten, daß das Licht, welches schließlich die Finsternis zerstreuen wird, mehr einem erschreckenden Blitze, als den Strahlen der durch die Wolken bringenden Friedenssonne gleiche.

Aus den Delegationen.

Plenarsitzung der reichsräthlichen Delegation.

Budapest, 27. Mai.

Präsident Dr. Rechbauer eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 10 Minuten.

Auf der Ministerbank: Freiherr v. Holzgethan; auf der Bank der Regierungsvertreter: Sectionschef Baron Hofmann, Viceadmiral v. Pöl, Sectionschef von Früh und Sectionsrath Baron Krauß.

Der Ersatzmann Altgraf Sal m zeigt an, daß er seinen Platz in der Delegation einnehmen werde, ebenso Ersatzmann Jaworski. Ersatzmann Mendelsburg ist bereits eingetroffen. Dem Delegierten Barenta wurde ein dreitägiger, dem Delegierten Scharfshid ein Urlaub für die heutige Sitzung vom Präsidenten bewilligt.

Auf der Tagesordnung steht der Bericht des Budget-Ausschusses über die Schlussrechnung für das Jahr 1874.

Graf Coronini erstattet den Bericht und beantragt im Namen des Ausschusses: Die hohe Delegation wolle beschließen, durch Annahme des anruhenden Beschlussesurthes allen in der Schlussrechnung für 1874 nachgewiesenen Ueberschreitungen die nachträgliche Genehmigung zu ertheilen und hinsichtlich einiger in derselben erscheinenden Creditreste die Erstreckung des Verwendungs- und Berrechnungsstermes bis zum Schlusse der Gebungsperiode 1875 auszusprechen. Der Ausschussantrag sowie der Beschluswurf werden sodann ohne Debatte angenommen. Nächste Sitzung ist Montag. Tagesordnung: Ordinarium und Extraordinarium des Kriegebudgets.

13. Sitzung des Budgetausschusses der reichsräthlichen Delegation.

Budapest, 27. Mai.

In die Siebener- (Ausgleichs-) Commission werden gewählt die Herren: Sturm, Coronini, Herbst, Demel, Aler, Winterstein und Weber.

Sodann berichtet Graf Coronini über den Ausweis der bei der Centralkasse erliegenden Activen. Derselbe berichtet einen Druckfehler, wonach es im Ausweise unter Rubrik „Silber“ in der Gesamtsumme anstatt 18.895 fl. richtig 19.895 fl. heißen sollte, und stellt folgende drei Fragen an den anwesenden Finanzminister: 1. Warum ist der Betrag von 19.895 fl. in Silber und der von 70.179 fl. nicht fruchtbringend angelagt worden? 2. Ist der vorliegende ausgewiesene Stand der Centralactiven derjenige, der er von Anfang an gewesen ist? 3. Befanden sich am 22. Mai 1876 noch andere Bestandtheile der Centralactiven in anderweitiger Verwaltung, eventuell wo und in welcher Höhe?

Winterstein stellt die Anfrage, wie hoch die in der Verwaltung der beiden Reichshälften befindlichen Activen seien.

Der Reichs-Finanzminister Baron Holzgethan antwortet, das wisse er nicht. Er habe bereits im Jahre 1873 einen Ausweis verlangt. Dieser sei ihm jedoch von beiden Finanzministern verweigert worden.

Bresel sagt, die in der Verwaltung der beiden Reichshälften stehenden Beträge seien ihrer Natur nach

leugnete seine Absicht, dem Schlosse eine Herrin zu geben.

An einem prächtigen Herbstabende sprengte Ritter Hugo von Raveshorst mit einer Anzahl Genossen dem Thore Straßburgs zu. Letztere waren Söhne aus alten, angesehenen Patrizierfamilien, deren Väter Stimme und Sitz in der Stadtverwaltung hatten und es sich doch zur Ehre anrechneten, Freunde des tapferen, wilden, jugendlichen Ritters zu sein, obwohl das Gerücht zahlreicher, unheimlicher Geschichten von ihm in Umlauf gebracht. In der Nähe der Stadt angelangt, zügelte die Gesellschaft ihre Rosse und setzte die Reise in langsamem Trabe fort, sich die Zeit mit heiteren, sorglosen Gesprächen kitzelnd.

„Ist's denn wahr?“ fragte plötzlich Hugo von Raveshorst, dem Gespräch eine andere Wendung gebend. „Habt ihr denn die Stadt verlassen?“

„Man redet davon,“ sagte ein anderer junger Mann, „allein die Welt weiß allezeit mehr, als die Wahrheit. Ich meinstheils glaube es nicht.“

„Aber ich glaube es,“ rief Ritter Hugo aus. „Nimm's nicht Wunder, daß es dem Herrn gelüftet, auch anderwärts so viel Vorbeeren zu ernten, wie er hier erntet hat.“

„Wie meint Ihr das, Ritter?“ fragte ein anderer neugierig.

„Run,“ warf der Ritter hin, „hier hat Meister Habrecht seine Arbeit gethan — kann er sie nicht an einem andern Orte von neuem beginnen?“

„Aber das darf der Meister nicht,“ riefen mehrere

Stimmen nachdrücklich aus. „Straßburg allein soll im Besitze einer solchen Uhr bleiben, so hat's der Magistrat von ihm gefordert, und er hat sein heiliges Wort zum Pande gegeben, daß es so sein solle.“

„Sein heiliges Wort!“ spottete der Ritter von Raveshorst, „aber warum will er alsdann die Stadt verlassen, indeß er die Absicht leugnet? Es gibt überdies noch andere Menschen, die meine Meinung haben, und darum versammelten sich drinnen die Herren des Rathes, um zu besprechen, wie es ihnen gelingen möge, Meister Habrecht für immer hier zu fesseln.“

Da hatten die Ritter die Stadt erreicht, wo sie von einander schieden. Der Ritter von Raveshorst lenkte sein Ross einem großen Hause zu, vor dessen Eingang er abstieg.

„Hier, verwahrt mir mein Pferd, bis ich wiederkomme,“ wandte er sich an einen Mann, welcher in der Nähe des Einganges stand. „Sind die Herren drinnen?“

„Alle zusammen — aber es darf niemand in die Versammlung treten.“

„Das laßt meine Sache sein, Ihr habt's nicht zu verantworten,“ entgegnete spöttisch der Ritter.

Mit diesen Worten war er bereits in das Innere des Hauses eingetreten, und alsbald befand er sich in einem Gemache, in welchem um einen Tisch eine Anzahl Männer versammelt waren.

„Verzeiht, edle Herren, dem frechen Eindringling,“ wandte er sich an die Versammlung, welche ihn erstaunt und theilweise auch unwillig anblickte, „aber der Ruhm

theilweise freitig. Es sei zweifelhaft, ob die Centralactiven sind oder nicht. In den Jahren 1868 und 1869 seien in verfassungsmäßiger Weise bei Zahlungen circa 31 Millionen aus den Centralactiven zur Deckung gemeinsamer Auslagen verwendet worden.

Dr. Giska findet die Schwierigkeit der ganzen Frage der Centralactiven in der Verschiedenheit der beiderseitigen Regierungen inbetracht des Theilungsmodus. Die ungarische Regierung beansprucht, unterstützt durch das Misverstehen einer Aeußerung der österreichischen Regierung, die Theilung nach dem Verhältnisse von 50 zu 50, während die österreichische Regierung das Verhältnis von 70 zu 30 beansprucht. Bei dem Mangel eines competenten Forums für die Austragung dieser Verschiedenheit erübrigt wol nichts, als vom Verlaufe der Zeit und der zwingenden Kraft der Verhältnisse eine endliche Einigung der beiden Regierungen zu erwarten.

Herbst fragt, ob, abgesehen von dem, was in den Jahren 1868 und 1869 aus den Centralactiven entnommen worden war, und abgesehen von dem, was beide Reichshälften erhalten, aus den Centralactiven direct durch Zahlung oder indirect im Wege der Abrechnung bei der Quotenabfuhr beider Reichshälften noch etwas entnommen worden war und also überhaupt früher die Centralactiven größer gewesen sind als jetzt.

Minister Holzgethan erwidert, daß nur einmal für Donau-Regulierungs-Arbeiten ein Vorschuß von 30,000 fl., und zwar nicht nur mit Einwilligung, sondern sogar über Begehren der beiden Finanzminister gegeben worden war.

Sectionschef Baron Hoffmann constatirt den Charakter dieser Zahlungen als den eines Vorschusses. J. M. Hartung betrachtet die Centralactiven als gemeinsames Eigentum des ganzen Reiches, worüber keiner der beiden Reichshälften ein Verfügungsrecht zustehe.

Dr. Banhans fragt, warum die Coupons der siebenbürger Bahn nicht eingelöst worden waren, worauf Minister Holzgethan erwidert, daß die ungarische Regierung sich für dieselben verhaftet erklärt hat, weshalb er die Execution nicht vorgenommen habe.

Banhans will weitere Aufklärungen über die Pest-Kosonczter Bahn.

Minister Holzgethan erwidert, die Verhältnisse der Bahn seien ihm nicht näher bekannt.

Widmann glaubt, daß die in der Verwaltung beider Reichshälften befindlichen Centralactiven in den Budgets der beiden Reichshälften erscheinen sollten.

Ritter und Winterstein fragen, was mit den Interessen der Centralactiven geschehen ist, worauf Minister Holzgethan die Aufklärung gibt, daß dieselben zum Ankauf von Salinenscheinen verwendet wurden.

Brestel meint, die Rechnungsablegung über die gemeinsamen Activen müsse beiden Legislativen zur Genehmigung vorgelegt werden.

Herbst hält den Betrag der Centralactiven, den Ungarn in Verwaltung habe, für höher als denjenigen, der sich in der Verwaltung Oesterreichs befinde, obwohl die ungarischen officiösen Blätter das Gegentheil behaupten.

Der Antrag des Referenten wird angenommen und zugleich demselben die Ermächtigung erteilt, mündlich Bericht erstatten zu können.

Zur orientalischen Frage.

In der orientalischen Action ist momentan eine Pause eingetreten, die mit Combinationen aller Art ausgefüllt wird; die Verwicklung, die durch die ablehnende Haltung Englands den Pacifications-Vorschlägen der

Ostmächte gegenüber in die Lage hineingetragen wird, gibt reichlichen Stoff zu allerlei Conjecturen. Sicher erscheint nur das Eine, daß die Pforte zu dem ihr „officiös“ bekannt gewordenen Memoire noch keine Stellung genommen hat. Es ist dies auch begreiflich, denn das gegenwärtige türkische Ministerium besteht aus so buntgemischten Elementen, daß, abgesehen von allen anderen Schwierigkeiten, eine Verständigung derselben unter einander keine leichte Sache ist. Es gibt jetzt drei Minister ohne Portefeuille, von denen Midhad Pascha der bedeutendste, gleichzeitig aber wol auch der einflussloseste ist, da man seinen Tendenzen von allen Seiten Mißtrauen entgegenbringt; sicher ist nur, daß jeder Minister an einem andern Strange zieht. Vorläufig ist großes Köpfzusammenstecken im Divan und wird lebhaftes Intriguenspiel betrieben; was schließlich dabei herauskommt, muß man abwarten.

Die „P. C.“ bringt einen brieflichen Bericht aus Konstantinopel vom 23. d., zu welcher Zeit von einer Entscheidung noch keine Rede war; man ließ allerdings, wie bei der Andrassy'schen Note, durchblicken, daß es mit den Vorschlägen der berliner Conferenz nichts sein werde. Derlei ist natürlich nicht ernst zu nehmen, trotzdem verdichteten sich folgenden Tages diese Andeutungen zu dem Telegramme der „Agence Bordeaux“, daß die Pforte die Gortschakoff'sche Note bestimmt ablehnen werde.

In Salonichi ist jetzt eine aus Kriegsfahrzeugen aller Mächte zusammengekehrte imposante Flotte stationiert. Es ankern dort die französischen Kriegsschiffe: „Gladiateur“, „Chateau-Renaud“, „Héroïne“, „Gauloise“ (Flaggenschiff des Admirals Jaurès), „Couronne“, „Desaix“; die englischen: „Bittern“ und „Swiftsure“; die russische Fregatte „Astold“; die italienische Fregatte „Maria Pia“; die österreichische Fregatte „Radekyh“; das griechische Panzerschiff „Georgios“; die deutsche Corvette „Medusa“ und fünf türkische Kriegsschiffe.

In Bulgarien wird die Lage immer ernster; der Aufstand verbreitet sich von Burgas am schwarzen Meere bis hinauf nach Sophia und nordwärts bis an die Donau. Die bulgarische Jugend eilt aus den Städten nach dem Balkan, um sich dort zu organisieren. Vor dem Kloster Drenowo erlitten die Türken am 16. eine empfindliche Niederlage; sie griffen das von den Insurgenten besetzte Gebäude an, geriethen aber dabei in einen Hinterhalt und verloren an 200 Mann. Folgenden Tags erhielten die Aufständischen den Befehl, das Kloster zu räumen und in den Balkan abzumarschieren. Die „geheime National-Regierung“ scheint so gut organisiert zu sein, wie feinerzigt die polnische; nichtsdestoweniger soll es den Türken gelungen sein, zwei Mitglieder derselben, Ivan Panoff und Rajko Ratkeff, abzufangen; dieselben wurden nach Adrianopel gebracht und, wie vor einigen Tagen telegraphiert wurde, gehängt. Der bisherige Commandant in Moldanien, Cheffet Pascha, ist zur bulgarischen Armee abberufen worden.

Die serbische National-Zwangs-Anleihe.

Die in Belgrad ämlich verlautbarten Bestimmungen hinsichtlich der bevorstehenden Emission der jüngst beschlossenen serbischen National-Anleihe lauten folgendermaßen:

1. Auf Grund des Beschlusses des gesetzgebenden Körpers vom 19. Jänner (a. St.) 1876 schreibt der Finanzminister eine serbische Nationalanleihe von zwölf Millionen Dinars aus (1 Dinar = 1 Fr.)
2. Der Finanzminister wird Staatsobligationen auf diese Anleihe ausgeben.

3. Jede Obligation lautet auf den Betrag von 50 Dinars. Der Schuldbetrag ist innerhalb fünf Jahren vom 1/13. Juli 1876 an gerechnet rückzahlbar. Der Staat behält sich indes das Recht der früheren Tilgung dieser Schuld vor. In einem solchen Falle wird er sechs Monate früher den Ort wie die Art der Abzahlung bekanntgeben.

4. Der serbische Staat verzinst die Schuld mit 8% jährlich. Im ersten Jahre werden die Zinsen am Schlusse des Jahres, das ist am 1/13. Juli 1877, in den folgenden Jahren jedoch halbjährig ausbezahlt werden. Die Zinsen werden gegen Ausfolgung des Coupons gezahlt.

5. Die Amortisation und Verzinsung erfolgt bei den Staatskassen.

6. Das Erfordernis für die Zinsen wird im Ausgabenbudget eingestellt, dagegen wird die Art der Tilgung der Schuld durch ein besonderes Gesetz festgestellt werden.

7. Die Form der Obligationen wie der Coupons wird bekanntgegeben werden. Dieselben tragen die Unterschrift des Finanzministers, des Chefs der Hauptstaatskasse und des Buchhalters.

8. Vorläufig werden Interimsscheine ausgestellt, die später gegen die Obligationen ausgetauscht werden.

9. Die Obligationen werden dem vollen Werthe nach als Cautionen bei allen Staatskassen angenommen werden.

10. Die Einzahlungen auf die Anleihe müssen in klingender Münze geleistet werden, in welcher Münze sowohl die Zinsen wie auch das Kapital zurückbezahlt werden. Alle im Verkehr courfrierenden Münzen werden angenommen werden.

11. Es wird eine Controle bei der Anfertigung der Obligationen eingesetzt werden. Die Verwaltung der Staatsschuld wird einer eigenen Behörde, die innerhalb des Finanzministeriums errichtet wird, übertragen werden. (Nun folgen die Bestimmungen über die Controle beim Drucke der Obligationen.)

Gleichzeitig ist die oben erwähnte Verwaltung der Staatsschuld eingesetzt worden. Sie besteht aus einem Chef, einem Assistenten, Kassier, Buchhalter, Controllor und dem untergeordneten Personale. Herr Milovan Jankovic, gewesener Finanzminister im Cabinete Kaiser Wilhelms, ist zum Director der „serbischen Staatsschulden“ ernannt worden.

Politische Uebersicht.

Vatibach, 30. Mai.

Das Ereignis des Tages bildet die soeben telegraphisch einlangende Sensationsnachricht, daß in Konstantinopel ein gewaltsamer Umsturz erfolgte und der Sultan Abdul Aziz zugunsten Murads seinen Thron für verlustig erklärt wurde. Vor der Bedeutung dieser in knapper telegraphischer Form und ungenügender Nachricht treten selbstverständlich alle übrigen Ereignisse in den Hintergrund. Hoffentlich bringen uns schon die nächsten Stunden nähere Details über diesen Vorgang, dessen weittragende Konsequenzen vorderhand in Ruhe abgewartet werden müssen. Nichtsdestoweniger bringen die Blätter noch heute aus Konstantinopel Siegesnachrichten über Siegesnachrichten. Neuestens will Abdul Kerim Pascha, der Commandierende in Adrianopel, bulgarischen Aufstand total niedergeschlagen haben. Was man aber von solchen Nachrichten zu halten hat, beweisen die pompösen Telegramme, welche seinerzeit Muthar Pascha über die Siege bei Niksic nach Konstantinopel sandte und wobei es sich schließlich herausstellte, daß der tapfere Pascha von den Insurgenten gefangen

und die Ehre meiner Vaterstadt sind meine eigenen, und darum vergönnt mir, ein Wort mitzureden, wo es sich darum handelt, Straßburg allein das Werk zu erhalten, welches für unsere Stadt gemacht ist. Gestattet mir, Euch mitzutheilen, wie ich in Erfahrung gebracht, daß Isaaq Habrecht gedankt, seinen Ruhm zu verbreiten, indem er für eine andere Stadt eine gleiche Uhr herstellt, vielleicht eine gar noch kunstvollere?”

Da erhob sich ein alter Mann mit greisem Haupte und Barte von seinem Sitz.

„Theilt uns mit, was Ihr wißt, und wenn Ihr könnt, zeigt uns einen Weg, Isaaq Habrecht von seinem Vorhaben abzubringen.“

Einen Moment leuchtete es blickähnlich in den Augen des Ritters auf.

„Legteres vermöchte ich Euch nicht anzugeben, hochedle Herren,“ versetzte er, „wol aber kann ich Euch melden, was ich in Erfahrung gebracht habe. Meister Habrecht ist gar heimlich mit seinen Schritten, und darum wird es schwer, Bestimmtes anzugeben. Wol aber weiß ich, daß fremde Boten zuweilen zu ihm kommen, daß er sie heimlich empfängt und heimlich entläßt. Was aber können jene Boten anders wollen, als ihn für eine andere Stadt gewinnen? Vergebt, daß ich nicht sage, woher ich alles weiß, aber ob ich Recht habe, das werdet Ihr sehen. Heute in sieben Tagen wird Isaaq Habrecht abends in der Dämmerung die Stadt verlassen und nie mehr hierher zurückkehren. Lasset es Euch darum gesagt sein, Ihr Herren, wenn Euch daran

gelegen, Meister Habrecht hier zu behalten, so sehet Euch vor, ehe es zu spät ist.“

„Aber wie, Ritter?“ rief der erste Sprecher aus. „Es würde uns nicht wohl anstehen, einen Mann gewaltsam zurückzuhalten, der uns so große Dienste geleistet.“

„Das würde auch von geringem Nutzen sein, Ihr Herren. Isaaq Habrecht würde Mittel und Wege genug bekommen, der Welt Kunde von sich zu geben. Nein, ein anderes Mittel muß eronnen werden. Ich achte und ehre den Meister, allein der Ruhm Straßburgs gilt mir mehr.“

„Gebt uns ein Mittel an, Ritter, den Meister zu halten,“ sagte der erste Sprecher. „Wir wollen Euch den Dienst lohnen.“

„Nicht um des Lohnes willen stehe ich hier vor Euch, — uns den Ruhm der besten Uhr in der Welt zu erhalten, das ist mein Begehren. Nehmt ihm die Werkzeuge, ohne welche er keine zweite Uhr verfertigen kann, und Ihr seid allzeit gesichert.“

„Er wird sich neue schaffen!“ ließen sich Stimmen im Kreise vernehmen.

„Ihr mißverstehet mich, Ihr Herren. Wenn Isaaq Habrecht blind ist, kann er Euch nicht mehr schaden!“

„Aber er ist ja nicht blind“, warf der Graubart ein. „So blendet ihn!“ rief der Ritter mit rohem Lachen hervor.

Ein Schrei der Entrüstung ließ sich im Kreise hören; einige Männer schienen sich auf den Ritter stürzen zu wollen. Aber dieser stand mit übereinandergeschlagenen

Armen ruhig in der Nähe der Thür — so, mit dem teuflischen Lachen auf den Lippen, mochte der Graubart ausgesehen haben, welcher Isaaq eines Morgens die Vernichtung seines Werkes prophezeigte.

„So recht, Ihr Herren“, sagte er voll Hohn, „das wollet Ihr mir wol zum Lohne geben, weil ich mich um den Ruhm der Stadt kümmerere. Nehmt's nicht für ungut, daß ich Euch mit meinem Rath zu nahe getreten bin. In sieben Tagen um die sechste Stunde des Abends wird Isaaq Habrecht die Stadt verlassen.“

Ehe man etwas erwidern und sich von seinem Staunen erholen konnte, hatte Ritter von Raveshorst das Gemach verlassen. Draußen lachte er laut auf.

Eine Zeit lang herrschte noch große Aufregung in dem Kreise, welchen der Ritter verlassen, aber allgemach begannen sich die hochgehenden Wogen des Bornes und der Entrüstung zu legen und einer ruhigeren Betrachtung Platz zu machen. Zweifelloß hatte Isaaq Habrecht die Absicht, die Stadt zu verlassen, wußte doch der Ritter von Raveshorst Tag und Stunde anzugeben. Es ließ sich nicht verkennen, daß dieser großes Interesse an dem Laufe der Dinge nahm, wie hätte er sich sonst so um das Thun des Meisters bekümmern mögen? Man mußte es ihm zu gut halten, daß er in seinem Eifer zu weit gegangen war, und schon begann man hie und da zu bedauern, daß man den Ritter hatte seines Weges ziehen lassen.

„Wenn es wahr wäre! Wenn Habrecht die Stadt wirklich verließ!“ sagte Runz von Henschen, ein wohlangesehener und wohlgeleitener Herr im Rathe.

übel zugerichtet wurde. Uebrigens hat sich das Terrain der Insurrection auf der Balkan-Halbinsel neuerdings erweitert. Wie man aus Zara telegraphiert, haben sich die Mirditen in Albanien gegen die Türkenherrschaft erhoben. Auch in Thessalien und Epirus soll es unter der griechischen Bevölkerung stark gähren.

In Saloniki wurden am 26. d. M. weitere elf Urtheile publiciert, wovon zwei auf den Tod, acht auf zeitliche oder lebenslängliche Zwangsarbeit und eines auf drei Jahre lautete.

In Belgrad ist die Bewegung auf dem Siedepunkte angelangt. In den letzten Tagen erwartete die Diplomatie stündlich Nachricht vom Einrücken der serbischen Truppen auf türkisches Gebiet. Man schreibt darüber aus Pest: „In Belgrad wird zur Zeit ein mächtiger diplomatischer Druck ausgeübt, um das factische Eintreten Serbiens in die Action zu verhindern. Die großmächtigen Vertreter in Belgrad, welche ihren diesbezüglichen Weisungen nachkommen, können noch keiner Hoffnung Ausdruck geben, daß ihr Wirken von Erfolg sein werde. Die Vertreter geben zu verstehen, daß man in Belgrad ihre Mahnungen nicht sonderlich respectvoll behandle und daß die gegenwärtige Regierung geradezu unbegreifbare Wege wandle. Die Situation in Serbien sei eine räthselhafte, die sowohl in kriegerischer als auch in friedlicher Hinsicht die größten Ueberraschungen zutage fördern könne.“

Bezüglich des Gortschakoff'schen Memorandums schreibt die „Agence Havas“: In diplomatischen Kreisen fährt man fort, zu hoffen, daß England diejenigen Punkte des Gortschakoff'schen Memorandums bezeichnen werde, welche es modificiert zu sehen wünscht, und daß eine Verständigung zwischen allen pariser Vertragsmächten über eine gemeinsame Action im Oriente werde zustande kommen können. In der Hoffnung auf eine Verständigung mit England haben die Mächte das Memorandum der Pforte nicht officiell mitgetheilt und warten dieselben noch die definitiven Entschlüsse Englands ab.

Auch aus Athen wird gemeldet, daß die Nationalgarde daselbst einberufen wurden. Die Pforte — heißt es — acceptierte die englisch-griechischen Vorschläge in betreff der Indigenat-Frage. Nachrichten aus den benachbarten türkischen Provinzen deuten auf eine große Aufregung.

Wie der „Allg. Ztg.“ aus Paris telegraphiert wird, verlangt Frankreich eine Entschädigungssumme von 600,000 Francs und Deutschland eine solche von 300,000 Francs für die Ermordung der Consuln in Saloniki. Deutschlands Forderung ist geringer, weil Abbott kinderlos war.

Der französische Budget-Ausschuß hat auf den Vorschlag seines Präsidenten Gambetta einen ebenso theoretisch wichtigen als praktisch bedeutsamen Beschluß gefaßt. Der Ausschuß wird nemlich zwei Berichte erstatten: der eine wird von dem Budget, wie es vorliegt, handeln, ohne radicale Aenderungen an dem herrschenden System zu beantragen; der zweite wird sich ausschließlich mit den Steuer-Reformen beschäftigen, in welchen die Kammer die Initiative ergreifen wird, um von der Regierung zu erlangen, daß auf Grund dieser Reformen das neue Budget pro 1878 ausgearbeitet werde. Diese Trennung der Budget-Arbeiten dürfte von den erfpriechlichsten Folgen sein und namentlich einer geschickten Einführung des Einkommensteuergesetzes nützen, welches zwar nicht alle Parteien willkommen heißen, dessen praktisches Bedürfnis aber von jedermann anerkannt wird.

Der belgische Senat hat am 26. d. M. die von der Abgeordnetenkammer abgelehnte Convention von

Terneuzen über die Vertiefung des Scheldekanals nach Gent angenommen, ebenso die Vorlage, welche die belgische Regierung ermächtigt, im Einvernehmen mit der italienischen den belgisch-italienischen Handelsvertrag noch vor seinem Ablaufe zu kündigen. Nachdem der Senat noch einen Gesetzentwurf über die Anweisung eines Credits von 36 Millionen Francs für Staatsbauten genehmigt hatte, verlas der Minister des Innern Delcour das königliche Decret, welches die Session von 1875 und 1876 schließt. — König Leopold hat sich gestern in Ostende nach England eingeschifft. Es heißt, seine Reise stehe mit den schwebenden europäischen Verwicklungen im Zusammenhange.

Das Journal „Estafette“ erwähnt des Gerüchtes von einer Erhebung in Tolosa (in der spanischen Provinz Guipuzcoa) unter den Rufen: „Es lebe die Republik! Es leben die Fueros!“

Tagesneuigkeiten.

— (Der Brand des Maurertheaters in Triest.) Samstag nachmittags gegen 5 Uhr ertönten in der Corfia Stadion und den dieser nahe liegenden Straßen Feuer- rufe, und bald hatte sich die Nachricht verbreitet, daß das Maurertheater in Flammen stehe. Die Böhstrains waren schnell zur Stelle, und arbeiteten die Pompiers mit Aufopferung, um dem verheerenden Elemente Einhalt zu thun, doch blieben alle Anstrengungen ohne Erfolg, da das Feuer in den vielen feuergefährlichen Objecten, als: Decorationen, trockenem Holzwerk etc. immer neue Nahrung fand. Zu nicht viel mehr als zehn Minuten stand das umfangreiche Gebäude in vollen Flammen und war jede Aussicht auf Rettung ausgeschlossen. Man mußte sich darauf beschränken, die nebensitzenden Häuser Nr. 1 und 5 in der Via St. Francesco zu schützen und so den Brand zu lokalisieren, vor allem aber wurden die Gasröhren abgeschossen, um eine Explosion zu vermeiden, was glücklicherweise rechtzeitig gelang. Wenige Minuten nach halb 6 Uhr — also nach kaum halbstündigem Brande — stürzte der Mitteltract der rückwärtigen Mauer mit großem Krache zusammen und der Brand gewann nun durch das Zutreten der Luft noch mehr an Heftigkeit. Das Theater ist vollständig mit allen Utensilien und Geräthschaften, mit den Garderoben und Musikinstrumenten — auch ein Piano, ein Pianino und die Pedalhärse des Fräuleins Pazzarini, letztere im Werthe von 1600 fl., ist verbrannt — ein Raub der Flammen geworden, nicht das Mindeste konnte gerettet werden. Das Theater, ein altes, zumeist aus Holz erbautes Gebäude, war im Jahre 1828 als Circus eröffnet worden und war bei den Assicurazioni generali mit 30,000 fl. und bei der Riunione mit 30,000 Gulden versichert.

— (Das Schlafzimmer des Papstes.) Aus Rom wird geschrieben: „Das in Umlauf gefasste Gerüchtchen über den Bund Stroh, welchen die „gottlosen Piemontesen“ Pius IX. als alleinige Lagerstätte übrig ließen, erregte in der jungen Königin von Griechenland bei ihrem neulichen Besuche im Vatican den lebhaften Wunsch, das Schlafzimmer des Papstes zu sehen, und mit jener Ungezogenheit, welche die russischen Damen auszeichnet, hat sie direct und mündlich Se. Heiligkeit, dero Schlafzimmer visitieren zu dürfen. Der heilige Vater machte keine Schwierigkeiten, der fünfundsingzigjährigen Majestät diesen sonderbaren Wunsch zu erfüllen, ja er übernahm es mit einem Lächeln voll Liebeshöflichkeit, persönlich die Königin und deren Gemal in das Innere seines Privat-Appartements zu geleiten, und die Worte, welche er, den Vorhang vor seinem Schlafzimmer lüftend und auf sein Bett weisend, an die Majestät aller Hellenen richtete, lauteten: „Ich habe den Gedanken Ihrer Majestät errathen; es ist nicht wahr, daß ich auf Stroh schlase, wie sie es drängen erzählten, aber ich schlase auf einem sehr kleinen und harten Bette. Es ist dies meine Gewohnheit und immer so gewesen, seit ich Nobelgardist war.“

— (Denkmal.) Am Jahrestage des blutigen Endes der Geiseln von La Roquette (24. Mai) wurde in der Notre-dame-Kirche ein vom französischen Staate bestelltes Marmordenkmal des in dieser Katastrophe umgekommenen Erzbischofs von Paris, Migr. Darboy, enthüllt. Das Denkmal, ein Werk des Bildhauers Bonmassieu, stellt den Prälaten dar, wie er, an die verhängnisvolle Mauer gelehnt und schon von zwei Kugeln getroffen, noch stehend die Hand erhebt, um seine Mörder zu segnen.

— (Vierfache Hinrichtung.) Im Hofraume des Newgate-Gefängnisses zu London wurden am 23. d. M. die wegen Meuterei an Bord des englischen Schiffes „Leunie“ und Ermordung des Capitäns und beider Steuerleute desselben zum Tode verurtheilten vier griechischen Seerente: Matteo Kargalis, alias French Peter, 36 Jahre alt; Giovanni Carraris (Joe the Cool), 21 Jahre alt; Pascales Kaludos (Big Harry) und George Raïda (Lips), 22 Jahre alt, durch den Strang hingerichtet. Der griechische Archimandrit, sowie der griechische Vice-Consul in London, Herr G. S. Pascard, begleiteten die Delinquenten auf ihrem letzten Gange. French Peter bestieg zuerst das Schaffot, dann folgten Big Harry und Lips, und zuletzt Joe the Cool. Big Harry lächelte trotzig, als er unter den Galgen gestellt wurde, und rief den Zuschauern der tragischen Scene ein „Lebenwohl“ zu, aber die anderen Delinquenten sprachen kein Wort, obwohl sie sonst viel Heftigkeit bekundeten. Nachdem der Archimandrit mit den armen Sündern eine zeitlang in griechischer Mundart gebetet, fielen die Klappe, und alle vier endeten augenscheinlich ohne Tobekampf. Wie verlautet, gestanden alle kurz vor ihrer Hinrichtung reumüthig ihr Verbrechen ein und anerkannten die Gerechtigkeit ihrer Strafe; nur Big Harry erklärte, daß er gezwungen wurde, sich an den Morden zu beteiligen.

Lokales.

Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortsetzung.)

Zur Kenntnis des Plenums wurden gebracht:

1. Die Kundmachung der k. k. Postdirection in Triest, laut welcher vom 22. Februar d. J. an der Schluß der Amtsstunden der Fahrpost-Auf- und Abgabe beim hierortigen Postamte an Wochentagen statt wie bisher um 6 erst um 7 Uhr abends stattfindet.

2. Die Mittheilung des k. k. Handelsministeriums, betreffend die Zahlungseinstellung und Concursöffnung des lissaboner Handlungshauses Wilhelm Dulheuer.

3. Die von der k. k. Telegraphendirection in Triest erfolgte Mittheilung der Eröffnung von Telegraphenstationen in Ronchi, Kotel und Mannsburg.

4. Die von der prager Schwesterkammer eingelangte Zuschrift nachstehenden Inhaltes:

„Die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer hatte im Einvernehmen mit mehreren Firmen der Wollbranche die einheitliche Notierung der Preise der Schafwolle, und zwar jene per 1 Kilo, als zweckmäßig erkannt und die prager Kammer um die Einwirkung ersucht, daß diese Notierung auf dem prager Plage ebenfalls, wie es seit 1. Jänner d. J. in den Wochenberichten der wiener Kammer geschieht, recht bald Eingang findet.“

Die Kammer hat diese Anregung dem Landes-kulturrathe für das Königreich Böhmen zur Kenntnis gebracht, welcher hierauf eröffnete, daß er in seiner am 2. April 1876 abgehaltenen Plenarsitzung wegen Preisnotierung der Schafwolle per 1 Kilo dem Antrage der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer beigetreten ist.“

5. Die Mittheilung der k. k. Postdirection in Triest, daß zwischen Ratshach und Steinbrück bereits vor 13 Jahren eine täglich zweimalige Fußbotenpost eingerichtet wurde und daß eine Aenderung der dormaligen Verkehrszeit nicht zweckmäßig erscheint.

6. Die von der k. k. Landesregierung der Gemeinde Stodendorf erteilte Marktconcession.

7. Die Löschung der Firma Ignaz Zeme's Erben in Neumarkt.

8. Der nachstehende Erlaß des k. k. Handelsministeriums:

„Der k. k. Bezirksrichter zu Gurk in Kärnten, Karl Roscher, hat das von ihm herausgegebene Werk: „Größen- und Preisumwandlungstabellen für metrisches Maß und Gewicht“ dem Handelsministerium vorgelegt.“

Nach einer durch die k. k. Normalmischungs-Commission vorgenommenen Prüfung dieser Druckschrift enthält dieselbe in gut gewählter, knapper Form ziemlich umfassend das für ein größeres Publikum nöthige Material bei vollkommener Richtigkeit und Genauigkeit der darin vorkommenden Zahlen.

Der commissionelle Verkauf des Werkes (40 fr. per Exemplar) wird durch die Buchhandlung Ed. Vögl in Klagenfurt besorgt.“

9. Die von der k. k. Finanzdirection für Krain übersendeten Abdrücke der aus Anlaß des Gesetzes vom 8. März 1876 (R.-G.-Bl. Nr. 26) in deutscher und slovenischer Sprache erlassenen Kundmachung.

10. Der Erlaß des k. k. Handelsministeriums, daß im Juni d. J. in Bern eine allgemeine Ausstellung für Fußbekleidung stattfinden wird.

11. Die Einladung zur internationalen Ausstellung in Berlin im Jahre 1876 für Kunst, Industrie und Wissenschaft, betreffend Jugendpflege und Volksbildung.

12. Die Intimation der k. k. Finanzdirection für Krain, daß das neue Stempelgesetz um 5 fr. in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei und bei allen k. k. Steuerämtern zu haben ist.

13. Der nachfolgende Erlaß des k. k. Handelsministeriums:

„Laut einer neuerlichen Anzeige des k. und k. Generalconsulates in Liverpool wurde der dortselbst (Brunswick Road 96) unter dem Namen Marsh etablierte und unter den Firmen: Walker, Hoigt & Comp. oder Harwich & Wilson operierende Schwindler auf Veranlassung eines dortigen griechischen Handlungshauses verhaftet.“

Der Schwindler, welcher übrigens während der Untersuchungsfrist bereits gestorben ist, heißt Johann Hoigt, stammt aus Leburg in Preußen und hat mehrere hundert Firmen des Continents, unter welchen sich auch zahlreiche österreichische befinden, um Waren betrogen.“

14. Die Reconstituierung der Temesvarer Handelskammer.

15. Der Erlaß des k. k. Finanzministeriums, nach welchem an die k. k. Finanzdirection für Krain die entsprechenden Weisungen erlassen wurden, damit den von der Kammer geäußerten Wünschen, betreffend die größere Dotierung des hierortigen k. k. Landeszahlamtes mit hohen Staatsnoten und Einwechselung von Silberscheidmünze in kleineren Beträgen, Rechnung getragen werde.

16. Die Mittheilung des k. k. Landesgerichtes, daß über das Vermögen der Firmen: Joh. Alf. Hartmann und Gustav Czaj in Laibach der Concurs eröffnet worden ist.

(Fortf. folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

— (Wohltätigkeitsabend.) Das Resultat des vom „Laibacher Turnvereine“ zum Besten der Morast-Überschwemmten im Casino veranstalteten Wohltätigkeitsabendes bezieht sich nunmehr nach erfolgter Rechnungslegung auf 252 fl. Dieser Betrag wurde zu gleichen Theilen dem Herrn Bürgermeister der Stadt Laibach und dem Herrn Bezirkshauptmann des politischen Bezirkes Umgehung Laibach zur entsprechenden Verwendung zugunsten der Überschwemmten übergeben. — Seitens des „Laibacher Turnvereins“ werden wir ersucht, allen Jenen, die durch Spendung von Gewinnsgegenständen das Zustandekommen des Glückshafens ermöglichten und hiedurch wesentlich dazu beitrugen, daß sich das finanzielle Ergebnis des Abendes verhältnismäßig so günstig gestaltete, den Dank des Vereines auszusprechen.

— (Concert-Gesellschaft.) Die gestern abends im Casino-Clasfalon stattgefundene erste Production der Rondell'schen Concert-Gesellschaft war gut besucht, erfreute sich jedoch nur mäßigen Beifalles. Der Umstand, daß fast sämtliche Programmnummern in dem Vortrage einzelner Arien oder Scenen aus italienischen Opern bestanden und bis auf eine französische vorgetragene Chansonette durchwegs in italienischer Sprache gesungen wurden, läßt es begreiflich erscheinen, daß dieselben beim anwesenden Publikum keinen besonderen Anklang fanden. Dasselbe verließ ziemlich enttäuscht den „internationalen Concertabend.“

— (Feueralarm.) Gestern nachmittags 5 Uhr riefen drei Kanonenschüsse vom Schloßberg den Ausbruch eines Brandes im engeren Stadtbezirk. Es war im Perme'schen Hause in der Spitalgasse ein Kaminbrand ausgebrochen, der jedoch binnen kurzem gelöscht ward, ohne daß ein Einschreiten der sofort erschienenen Feuerwehr erforderlich gewesen wäre.

— (Selbst.) Der die ärztliche Leitung im Bade Belde übernehmende Med. Dr. Max Sumplovic trifft heute daselbst ein. Derselbe ist nicht, wie wir neulich berichteten, praktischer Arzt aus Graz, sondern aus Wien, woselbst er durch einige Zeit auch als Secundararzt des allgemeinen Krankenhauses und Assistent an der dortigen Poliklinik fungierte.

— (Kronprinz Rudolf's-Bahn.) Am 30. Juni d. J. um 12 Uhr mittags findet die 9. ordentliche Generalversammlung der k. k. priv. Kronprinz Rudolf's-Bahn in Wien statt.

— (Französische Ingenieure.) Diesertage findet in Marburg eine Zusammenkunft französischer Ingenieure statt, um das dortige Maschinen-Etablissement der Südbahn zu besichtigen. Hierauf begeben sich dieselben nach Graz, um auch die technischen Etablissements dieser Stadt in Augenschein zu nehmen.

— (Verunglückt.) Am 27. d. M. fiel in Lutovic, im laibacher Bezirke, ein 22 Monate alter Knabe, Sohn des Grundbesizers Mathias Smertnik von Lutovic Haus-Nr. 3, welcher unbeaufsichtigt vor dem elterlichen Hause herumging in eine daselbst befindliche Kalkgrube und ertrank in derselben, da sie infolge der anhaltenden Regengüsse voll mit Wasser gefüllt war und das Hineinfallen des Kindes leider nicht bemerkt wurde.

— (Brandlegung.) Am 18. d. M. brach in dem Dorfe Roče des abelsberger Bezirkes ein Brand aus, der offenbar von böswilliger Hand gelegt war, da man unter dem Dachstuhl des betreffenden Hauses eine eigens daselbst deponierte Quantität Stroh und Schwamm vorfand. Obwohl es bereits Mitternacht war, als das Feuer entstand, wurde es glücklicherweise doch bald bemerkt; diesem Umstande ist es daher auch zu verdanken, daß das Feuer unterdrückt wurde, bevor es größeren Schaden angerichtet hätte. Um das Lösen dieses Brandes hat sich nach dem Berichte der Gemeindevorstellung insbesondere der Grundbesitzer Johann Sclazar aus Roče verdient gemacht. Befehl Erneuerung des Brandblegers wurde die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. — Im gleichen Bezirke, und zwar im Orte Alt-Dirnabach, brach am selben Tage — um die Mittagsstunde — ein zweiter Brand aus, der jedoch diesmal leider nicht so glücklich, wie der oben erwähnte verlief. Derselbe zerstörte die Wirtschaftsgebäude dreier Grundbesitzer bis zum Grunde ein und richtete einen Gesamtschaden von circa 3000 fl. an.

— (Paritonsk Bed.) unser ehemaliges Bühnenmitglied, feiert gegenwärtig an der königlichen Hofoper zu Berlin einen Triumph nach dem anderen. Wie ein der „Grazener Tagespost“ gestern zugekommenes Telegramm aus Berlin meldet, wurde derselbe im „fliegenden Holländer“ achtmal gerufen.

— (Die van Hell'sche Theatergesellschaft) eröffnete ihr Gastspiel am klagensfurter Stadttheater verflossenen Samstag mit „Alfons“, dem in den nächsten Tagen „Die Dame mit den Camilien“ und „Die Memoiren des Teufels“ folgten. Sie verlor sich daselbst noch durch einige ehemalige Mitglieder der klagensfurter Bühne und erfreut sich sowohl durch ihre Einzel-, wie Gesamtleistungen gleich hier des größten Beifalles. Die Kritik spricht sich über sämtliche bisherigen Leistungen derselben in hohem Maße befriedigt aus.

Börsenbericht. Wien, 29. Mai. Die Börse war durch politische Combinationen und allerlei Gerüchte verstimmt und ließ die meisten Course sinken. Später trat eine Erholung ein, welche jedoch nicht genügend durchgriff, um die vorgestrigen Course durchwegs zu restituieren.

	Geld	Ware
Mai-Rente	64.15	64.25
Februar-Rente	64.15	64.25
Jänner-Rente	67.85	68.—
April-Rente	67.85	68.—
Loose, 1889	238.—	240.—
„ 1884	106.—	105.50
„ 1880	105.80	106.20
„ 1860 zu 100 fl.	115.—	115.50
„ 1864	131.60	132.—
Domänen-Pfandbriefe	139.50	140.—
Prämienanleihen der Stadt Wien	96.—	96.25
Böhmen	100.—	—
Galizien	86.—	86.50
Siebenbürgen	73.—	75.—
Ungarn	74.75	75.50
Donau-Regulierungs-Lose	102.—	102.50
Ung. Eisenbahn-Anl.	91.75	92.—
Ung. Prämien-Anl.	68.—	68.25
Wiener Communal-Anleihen	90.75	91.—

	Geld	Ware
Anglo-Bank	63.—	63.25
Bankverein	56.50	57.—
Bodenereditbank	—	—

— (Liebig's Fleisch-Extract.) Jede Hausfrau weiß, was eine gute Fleischbrühe ist. — Es weiß aber nicht eine jede, daß Fleisch-Extract unter Zusatz von Wasser, Salz, etwas Fett oder Butter und etwas Grünem auch eine vorzügliche Fleischbrühe liefert, und kommt es daher noch leider viel zu häufig vor, daß namentlich in Bahnhof-Restauranten und selbst in besseren Hotels jene schlechte Bouillon gereicht wird, welche man aus allen möglichen Abfällen bereitet. — Möge das Publikum stets eine ordentliche Bouillon verlangen, nachdem durch das Fleisch-Extract das Mittel zur Erlangung derselben gegeben ist.

— („Die Heimat.“) Die neueste Nummer 9 dieser neuen österreichischen illustrierten Zeitschrift enthält nachstehende Aufsätze und Illustrationen: Der Schandfleck. Roman von Ludwig Angenruber. (Fortsetzung.) — Aus Oesterreich. Gedicht von Lubw. Aug. Frankl. — Das Aneblatt. Novelle von Hans Grassberger. — Das Gewissen der Thiere. Von N. — Memoiren eines Franziskaners. Kultur- und Sittenbilder aus Ungarn. Von Dr. Adolf Dux. II. — Im Sarntal. Ein süditalienischer Landschaftsbild von G. Dahlke. (Mit Illustration.) — Frauenzeitung. Frauenwerb in London von E. Katscher. — Notizen. — Aus aller Welt. — Invaliden in der Kirche. (Mit Illustration.) — Briefkasten.

— (Die deutsche illustrierte Jagd-Zeitung: „Der Waidmann“) Nr. 13 bringt nachstehende Aufsätze: Ueber Vertilgung der Füchse. Vom Oberförster Robert Lampe. — Einiges über Wild und Jagd im bayerischen Hochgebirge. Naturgeschichtliche Beobachtungen: Ein Schnepfennest am 14ten März. Zwei Albino-Lerchen. Belauschte Liebes. Mannigfaltiges: Ein verunglücktes Schmalthier. Des Wilderers Ende. Das neue v. Drehscheibe Rotationsgewehr. Eine unerwartete Marderjagd. „In Richters Ofen liegen junge Palmen!“ Abschlusliste. Literatur. Bilderräthsel. Briefkasten. Inserate. Illustrationen: Ein verunglücktes Schmalthier. Originalzeichnung von E. Kröner. Des Wilderers Ende. Von W. Simmler.

Danksagung.

Für die durch Überschwemmung in Noth gerathenen Morastbewohner des Stadtpommerns sind mir weiters zugekommen: Von dem k. k. kroatischen Landespräsidium 200 fl.; von Herrn Franz Schusterschitz 4 fl.; von Herrn Primus Hubovernig 20 fl.; von dem Herrn Domkapitular Anton Urbas 5 fl. Indem ich für diese großmüthigen Gaben im Namen der damit Unterstügten meinen tiefgefühlten Dank sage, bringe ich diese Akte der Wohlthätigkeit hiemit zur öffentlichen Kenntnis. Laibach den 30. Mai 1876.

Der Bürgermeister; Paschan m. p.

Wichtig für Viele!

In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug der allgemein beliebten Original-Lose rechtfertigt sich das Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma, andererseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Absatz. Durch ihre Pünktlichkeit und Reellität bekannt, wird die Firma Valentin & Co. in Hamburg jedermann besonders und angelegentlichst empfohlen.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Budapest, 30. Mai. Die Reichsrathsdelegation erledigte das Ordinarium des Kriegsbudgets. Titel 7 wurde nach dem Antrage Engerth's mit der vorjährigen Ziffer von 22.082,729 fl., Titel 22 auf Antrag Engerth's unter Einstimmung der vom Budgetauschuß gestrichenen 694,440 fl. mit 16.088,001 fl., Titel 23 unter Ablehnung des Antrages Kellners, zur Aufbesserung der Mannschaftskost 1.600,000 fl. einzustellen — nach dem Auschußantrage, alle übrigen Titel nach den Auschußanträgen angenommen.

Trier, 30. Mai. Bischof Eberhard ist gestorben.

Paris, 30. Mai. Die Umwälzung in der Türkei wird in hiesigen finanziellen und politischen Kreisen günstig aufgenommen. Man versichert, im neuen Cabinet werde Midhat das Großvezierat, Khalif Scherif das Aeußere, Sadik die Finanzen übernehmen.

Konstantinopel, 30. Mai. Murad wurde als Kaiser von Gottes Gnaden und durch den Willen des Volkes proclamirt. Abdul Aziz ist mit seiner Familie nach dem alten Serrail gebracht worden. Die Umwälzung hat sich in vollkommener Ruhe vollzogen. Heute morgens fand eine Volkskundgebung statt. Christen und Muselmänner sind aufs beste befriedigt. Heute abends Beleuchtung der Stadt; es finden dreitägige Festlichkeiten statt. Murad wird heute im Palais installiert.

Wien, 30. Mai. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußcourse.) Creditactien 129.—, 1860er Lose 106.25, 1864er Lose 131.—, österreichische Rente in Papier 64.—, Staatsbahn 251.—, Nordbahn 180.50, 20-Frankenstücke 9.74/100, ungarische Creditactien

110.25, österreichische Francobank 14.50, österreichische Anglobank 62.—, Lombarden 74.50, Unionbank 54.—, anstro-orientalische Bank —, Lloydactien 310.—, anstro-ottomanische Bank —, türkische Lose 14.50, Communa-Anleihen 95.75, Egyptische 76.50. — Nachbörse: Creditactien 130.70.

Telegraphischer Wemselcours vom 30. Mai.

Papier-Rente 64.—. Silber-Rente 67.60. — 1860er Staats-Anleihen 106.25. — Bank-Actien 780.—. Credit-Actien 130.—. London 122.25. — Silber 108.50. — R. f. Münz-Du-laten 5.79. — Napoleonsd'or 9.73/100. — 100 Reichsmark 59.75.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Bilanz der North British and Mercantile. Wie wir bereits im vorigen Jahre die Geschäftsergebnisse der Versicherungs-Gesellschaft North British, welche auch in Oesterreich-Ungarn mit bedeutenden Erfolgen operiert, zu verzeichnen Gelegenheit nahmen, so bietet uns auch die heute zu besprechende Bilanz pro 1875 Anlaß, die Prosperität des Unternehmens zu constatieren. Die Einnahmen aus Prämien und Zinsen betrugen pro 1875 im Feuergefahr 11.533,875 fl. 89 kr., der Prämienvortrag aus dem Jahre 1874 2.749,803 fl. 33 kr., somit zusammen 14.283,679 fl. 22 kr. Von diesem Gesamt-Prämienactium verblieb nach Abzug der Auslagen für Rückversicherungen von 2.352,085 fl. 90 kr., für Schäden von 4.561,464 fl. 12 kr., für Regiepfen von 2.462,253 fl. 42 kr. und für die Prämien-Reserve von 2.867,975 fl. 20 kr. ein Reingewinn von 2.029,900 fl. 58 kr., welcher wie folgt vertheilt wurde: 100,000 fl. wurden als erste Rate zur Errichtung eines Beamten-Pensionsfonds bestimmt, 650,000 fl. an die Actionäre vertheilt und der Rest pro 1.279,900 fl. 58 kr. dem Reservefonds zugeführt, vermöge dessen dieser auf 10.020,455 fl. 90 kr. angewachsen ist. Was das Gesellschaftsvermögen der North British betrifft, so bezieht sich die Bilanz mit 59.446,336 fl. 70 kr., wovon 31.731,413 fl. 26 kr. der Feuerbranche und 27.714,922 fl. 44 kr. der Lebensversicherungs-Abtheilung angehören. Dieses Vermögen, wie ein ähnlich großes nur wenige Versicherungs-Gesellschaften in England, auf dem Continente aber gar keine Gesellschaft besitzt, ist in Staats- und Bahnpapieren, sowie in Realitäten zum Theil in England und zum Theil in Berlin und Wien investirt.

Rudolfswerth, 29. Mai. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	9	92	Eier pr. Stck.	—	14
Korn	—	—	Milch pr. Liter	—	8
Gerste	—	—	Rindfleisch pr. Kilogr.	—	44
Hafer	3	64	Kalbsteisch pr.	—	48
Halbfucht	—	—	Schweinefleisch	—	—
Heiden	—	—	Schöpfenfleisch	—	—
Girle	4	88	Hühner pr. Stck.	—	30
Kukuruz	6	36	Tauben	—	50
Erbsen	—	—	Hen pr. 100 Kilogr.	—	20
Linsen	—	—	Stroh	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Kubit-	—	—
Erbsen	—	—	Meter	—	2
Rindschmalz pr. Kilogr.	—	80	— weiches	—	—
Schweinefleisch	—	89	Wein, roth, pr. Hektolit.	10	60
Speck, frisch	—	—	— weißer	10	60
Speck, geräuchert	—	—			

Angekommene Fremde.

Am 29. Mai.
Hotel Stadt Wien. Paula Dorn von Marwald, Triest. — Gaspari sammt Frau, Ksm., Ugram. — Woratschek, Sadowitz. — Meißl, Ksm., Böhmen. — Lavitz, Ksm. und Janowski. — Wien. — Feiner, k. k. Ministerialsecretär, Graz. — Bauer, Ungarn. — Neuburger, Ksm., Buchain. — Jamsch, k. k. Militärmeister, Wippach.
Hotel Glesant. Kopriva, Saler und Seibalt, Cilli. — Demelbovic, Fiume. — Marassutti, Benedig. — Begirke-Commissär und Svetec, k. k. Notar, Littai. — Innerrain.
Sternwarte. Alippe, Commis, Rudolfswerth. — Verdant, Gutenfeld. — Rannichar Josefa, Morantsch.
Rohren. Rom, Beamter und Tschinkovic, Kappel. — Pöschl, Gutsbesitzer und Lupic, Privat, Draßnig.

Wieteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° Reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Niederschlag	Witterung	Wärme im Schatten
7 U. Mg.		741.20	+13.8	NO. f. schw.	heiter	0.00	
2 „ N.		739.24	+21.8	SEO. schw. f. ganz heiter	Wärme		
9 „ Ab.		739.12	+16.4	SO. schwach	heiter		

Morgens klarer Himmel, angenehmer, sonniger Tag; im raschen Zunehmen, Abendroth, mondheile Nacht. Das Tagesmittel der Wärme +17.3°, um 0.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Mai	Rente	Geld	Ware	Creditanstalt	Geld	Ware	Rudolfs-Bahn	Geld	Ware	Siebenbrünner	Geld	Ware
Februar		64-15	64-25	Creditanstalt, ungar.	130 40	130-60	Staatsbahn	104 50	105-	Staatsbahn	150-50	151-
Jänner		64-15	64-25	Depositenbank	114 25	114-40	Südbahn	262 50	273-50	Südbahn à 5%	107-	107-25
April	Silberrente	67-85	68-	Comptenbank	635-	645-	Leib-Bahn	73-25	73-50	Südbahn, Bons	87-50	87-50
Josef, 1839		238-	240-	Francobank	15-75	16-	Ungarische Nordostbahn	191-	192-	Ung. Ostbahn	69-50	60-
1854		105-	105-50	Handelsbank	58-75	54-	Ungarische Ostbahn	99 50	100-			
1860		105-80	106 20	Nationalbank	819-	821-	Tramway-Gesellsch.	82-	32-50			
1860 zu 100 fl.		115-	115-50	Defferr. Bankgesellschaft	55-	55-50		106 50	107-			
1864		131-50	132-	Unionbank	84-	84-50						
Domänen-Pfandbriefe		139 50	140-	Verkehrsbank								
Prämienanleihen der Stadt Wien		96-	96-25									
Böhmen	Grund- renten- lastung	100-	-	Aktionen von Transport-Unterneh- mungen.				Baugesellschaften.		Privatlose.		
Östreich		86-	86-50									
Siebenbrünner		73-	75-									
Ungarn		74-75	75-40	Alföld-Bahn	99 50	100-	Allg. österr. Baugesellschaft	-	-	Wescherl.	-	-
Donau-Regulierungs-Loose		102-	102-50	Karl-Ludwig-Bahn	181 50	181-75	Wiener Baugesellschaft	-	-	Augsburg	59-05	59-15
Ung. Eisenbahn-Anf.		91 75	92-	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	385-	386-				Frankfurt	59-05	59-15
Ung. Prämien-Anf.		68-	68-25	Elisabeth-Westbahn	142-	142-50	Pfandbriefe.			Hamburg	121-50	121-40
Wiener Kommunal-Anleihen		90-75	91-	Elisabeth-Bahn (Linz-Budweiser Strecke)	105-	107-	Allg. österr. Bodencredit	108-50	104-	London	48-	48-15
				Ferdinands-Nordbahn	1817-	1820-	in 33 Jahren	88-	88-25	Paris		
				Franz-Joseph-Bahn	129-	180-	Nationalbank d. B.	97-15	97-25			
				Leob.-Tern.-Jassy-Bahn	122-50	128-50	Ung. Bodencredit	85-40	85-40			
				Flohr-Gesellsch.	310-	315-	Prioritäten.					
				Defferr. Nordwestbahn	126-	126-50	Elisabeth-B. 1. Em.	87-	87-50	Geldsorten.		
							Ferd.-Nordb.-B.	103-25	103-50	Ducaten	5 fl. 75	fr. 5 fl. 75
							Franz-Joseph-B.	90-	90-25	Napoleonsd'or	9 " 68 1/2	fr. 9 " 69 1/2
							Gal. Karl-Ludwig-B. 1. Em.	97-	97 50	Preuß. Kassenscheine	59 " 40	fr. 59 " 50
							Defferr. Nordwest-B.	85-50	86-	Silber	102 " 90	fr. 103 " 10

Krainische Grundentlastungs-Obligationen.	
Privatnotierung:	Geld 95-, Wert